

## Lycopodium.

### Bärlappsamen,

**Stammpflanze:** *Lycopodium clavatum* L. Fam. nat.: Lycopodiaceae.

**Vorkommen:** *Lycopodium clavatum* wächst in Europa, Asien, Nordafrika und Amerika wild.

**Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform:** Die Sporen werden nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 4 zur Herstellung einer Tinktur benutzt. Die Verreibungen müssen stets frisch bereitet werden. Die Bereitung der Tinktur geschieht mit 90%igem Alkohol. Das *Lycopodium* muss hierzu vorher in einem Porzellanmörser trocken verrieben werden, bis es eine teigige Masse bildet.

**Charakteristik der Tinktur:** Die Tinktur zeigt bei 17,5° ein spez. Gew. von 0,840—0,844. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen ca. 0,17 Gramm Rückstand. Wird dieser Rückstand in geeigneter Weise mit Petroläther extrahiert, so verbleiben nach dem Abdunsten des Petroläthers 0,10—0,12 Gramm eines fast farblosen, dickflüssigen, fetten Oeles. Die Tinktur ist von blässgelblicher Farbe.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich  $\frac{1}{10}$ .

Die Potenzen werden mit 90%igem Alkohol bereitet. Nur die erste Decimalverdünnung ist in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Hygea XIX, pag. 11. — Allen, VI, pag. 1.

## Magnesia carbonica.

### Basisch-Magnesiumcarbonat,

**Ursubstanz:** Reines Basisch-Magnesiumcarbonat.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Magnesiumcarbonat muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Basisch-Magnesiumcarbonat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 135. — Allen, VI, pag. 85.

## Magnesia muriatica.

Chlormagnesium.

**Ursubstanz:** Reines Chlormagnesium,  $\text{MgCl}_2 + 6\text{H}_2\text{O}$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Chlormagnesium bildet ein weisses, sehr leicht zerfliessliches Krystallpulver, das in Wasser klar löslich ist. Die wässrige Lösung darf weder durch Zusatz von Ferrocyankalium gebläut, noch durch Zusatz von Chlorbaryumlösung getrübt werden.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Chlormagnesium wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 178. — Allen, VI, pag. 112.

## Manganum aceticum.

Manganacetat.

**Ursubstanz:** Reines Manganacetat,  $\text{Mn}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2 + 4\text{H}_2\text{O}$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Manganacetat stellt ein blassrötliches Krystallpulver dar, das in 3 Teilen Wasser löslich ist. Die verdünnte wässrige Lösung mit einigen Tropfen Essigsäure versetzt darf durch Schwefelwasserstoff nicht verändert werden. Wird die wässrige Lösung mit Schwefelsäure und Chlorwasser erwärmt, so darf durch Zusatz von Rhodankalium keine Rotfärbung erfolgen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Manganacetat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 214. — Allen, VI, pag. 151.

## Manganum carbonicum.

Mangancarbonat,

**Ursubstanz:** Reines Mangancarbonat,  $\text{MnCO}_3$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Das Mangancarbonat wird bereitet durch Zersetzen einer wässrigen Lösung von Mangansulfat mit einer wässrigen Lösung von Natriumcarbonat und Auswaschen des entstandenen Niederschlages.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Es bildet ein schmutzigweisses Pulver, das an kochendes Wasser nichts abgibt. In Essigsäure löst es sich ohne Rückstand auf und die essigsäure Lösung muss den unter Manganum aceticum gestellten Anforderungen genügen.

**Bereitung der Arzneiform:** Mangancarbonat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 214.

## Menyanthes.

Bitterklee.

**Stammpflanze:** *Menyanthes trifoliata* L. Fam. nat.: Gentianaceae.

**Vorkommen:** Der Bitterklee wächst oft massenhaft an Gräben und Bächen in Europa, Mittelasien und Nordamerika.

**Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform:** Die frische, zu Beginn der Blütezeit gesammelte ganze Pflanze wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

**Beschreibung der Pflanze:** Der Bitterklee besitzt ein bis fingerdickes, mit netzartigen Blattscheidenresten bekleidetes, schwammiges Rhizom, das auf der Unterseite mit fadenförmigen Nebenwurzeln besetzt ist. An der Spitze des Rhizoms stehen die grossen, dreiteiligen, kleeähnlichen Blätter, welche runde, nur am unteren Teile scheidige Blattstiele be-

sitzen. Die Blättchen sind dunkelgrün, dick, glänzend und unbehaart, bis zu 10 cm lang und 5 cm breit. Die Blüten stehen auf einem 20 bis 30 cm hohen Blütenschaft in einer dichten Aehre. Sie sind weiss oder rötlich. Die Krone ist trichterförmig, fünfteilig und innen mit Fransen besetzt. Der Blütenschaft und die Blattstiele sind von vielen röhrenförmigen Intercellularräumen durchsetzt. Die Pflanze ist geruchlos und schmeckt intensiv bitter.

**Charakteristik der Essenz:** Die Farbe der Essenz ist braun, der Geruch nicht spezifisch und der Geschmack bitterlich.

**Der Arzneigehalt der Essenz** ist gleich  $\frac{1}{2}$ .

**Die Potenzen** werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60 %igem, von der vierten an mit 90 %igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. V, pag. 15. — Allen, VI, pag. 182.

## Mercurialis.

### Bingelkraut.

**Stammpflanze:** *Mercurialis perennis* L. Fam. nat.: Euphorbiaceae.

**Vorkommen:** Das Bingelkraut wächst häufig in schattigen, etwas feuchten Wäldern Europas.

**Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform:** Das frische, zur Zeit der beginnenden Blüte gesammelte Bingelkraut wird nach Vorschrift des § 2 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

**Beschreibung der Pflanze:** Das Bingelkraut besitzt einen kriechenden, weisslichen oder rötlichen Wurzelstock und bis zu 30 cm hohe, gerade, aufrechte Stengel. An ihrem unteren Teile sind die Stengel blattlos, nur mit zerstreuten Schuppen besetzt und tragen oben fast quirlig gestellte, länglich-eiförmige, beiderseits zugespitzte Blätter. Die Blätter sind gesägt, dunkelgrün und schwach behaart. Die Blüten sind zweihäusig, klein, grünlich und stehen auf fadenförmigen Stielen in kleinen

Knäueln. Die Pflanze gehört zu den Indigobildnern und wird daher beim Trocknen blauschwarz. Sie riecht unangenehm und schmeckt salzig bitter.

**Charakteristik der Essenz:** Die Farbe der Essenz ist braun, der Geruch und Geschmack nicht spezifisch.

**Der Arzneigehalt der Essenz** ist gleich  $\frac{1}{2}$ .

**Die Potenzen** werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60% igem, von der vierten an mit 90% igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

**Litteratur:** Neues Archiv I, 2 (XXI), pag. 149. — Allen, VI, pag. 193.

## Mercurius aceticus.

### Quecksilberacetat.

**Ursubstanz:** Reines Quecksilberacetat,  $\text{Hg}_2(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Das Quecksilberacetat wird bereitet durch Eingiessen einer wässrigen Quecksilberoxydulnitratlösung in eine kalte, wässrige Lösung von Natriumacetat. Der Niederschlag wird auf einem Filter gesammelt, mit kleinen Mengen kalten Wassers und zuletzt mit Alkohol ausgewaschen und bei gewöhnlicher Temperatur im Dunkeln getrocknet.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Präparat bildet perlmutterglänzende, schuppenförmige, fettig anzufühlende Krystalle, welche beim Erhitzen im Porzellantiegel ohne Rückstand sich verflüchtigen. Wird ein Teil des Präparates mit einem Teil Chlornatrium und 10 Teilen Wasser verrieben, so darf die filtrierte Flüssigkeit durch Schwefelwasserstoff nicht oder nur wenig dunkel gefärbt werden.

**Bereitung der Arzneiform:** Quecksilberacetat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 425. — Allen, VI, pag. 235.

## Mercurius cyanatus.

Cyanquecksilber.

**Ursubstanz:** Reines Cyanquecksilber,  $\text{Hg}(\text{CN})_2$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Quecksilbercyanid muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Cyanquecksilber wird nach Vorschrift des § 5b zur Herstellung von wässriger Lösung benutzt.

**Litteratur:** A. H. Z. LXXVIII, pag. 19.

## Mercurius dulcis.

Calomel.

**Ursubstanz:** Reines Quecksilberchlorür,  $\text{Hg}_2\text{Cl}_2$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Der Calomel muss den im Deutschen Arzneibuche unter Hydrargyrum chloratum vapore paratum gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Der Calomel wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 422. — Allen, VI, pag. 266.

## Mercurius jodatus flavus.

Gelbes Jodquecksilber.

**Ursubstanz:** Gelbes Quecksilberjodür,  $\text{Hg}_2\text{J}_2$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Das gelbe Quecksilberjodür wird dargestellt durch Verreiben von acht Teilen Quecksilber mit fünf Teilen Jod unter öfterer Besprengung mit Alkohol, bis keine Quecksilberkügelchen mehr wahrgenommen werden können und das Pulver eine gleichmässige, grünlich-gelbe Farbe angenommen hat. Das Pulver wird darauf mit Alkohol ausgewaschen und im Dunkeln getrocknet.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das gelbe Quecksilberjodür bildet ein schweres, grünlichgelbes, amorphes Pulver, das mit 20 Teilen Weingeist geschüttelt in demselben kaum in Spuren löslich ist. Die filtrierte Flüssigkeit darf daher durch Schwefelwasserstoff nicht dunkel gefärbt werden. Mit Mangansuperoxyd und Schwefelsäure erhitzt, stösst es violette Joddämpfe aus.

**Bereitung der Arzneiform:** Gelbes Quecksilberjodür wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Allen, Mat. med. VI, pag. 269. — Pharm. germ., Ed. II, pag. 137.

## **Mercurius jodatus ruber.**

Rotes Jodquecksilber.

**Ursubstanz:** Rotes Quecksilberjodid,  $\text{HgJ}_2$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Rotes Quecksilberjodid wird dargestellt durch Fällen einer filtrierten Lösung von 4 Teilen Quecksilberchlorid in 80 Teilen Wasser mit einer Lösung von 5 Teilen Jodkalium in 15 Teilen Wasser. Der entstehende Niederschlag wird mit Wasser ausgewaschen und bei gelinder Wärme getrocknet.

**Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz:** Das rote Quecksilberjodid muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das rote Quecksilberjodid wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** A. H. Z. LIV, pag. 36. — Allen, Mat. med. VI, pag. 282.

## **Mercurius nitrosus.**

Quecksilberoxydulnitrat.

**Ursubstanz:** Quecksilberoxydulnitrat,  $\text{Hg}_2(\text{NO}_3)_2 + 2\text{H}_2\text{O}$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** 10 Teile Quecksilber werden mit 15 Teilen Salpetersäure von 25% einige Tage an einen kühlen Ort

beiseite gestellt, darauf wird die Flüssigkeit bis zur Lösung der ausgeschiedenen Krystallmassen schwach erwärmt, sofort vom ungelösten Quecksilber dekantiert, durch Glaswolle filtriert und die nach dem Erkalten nach 24 Stunden von neuem gebildeten Krystalle gesammelt und bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet.

**Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz:** Quecksilberoxydulnitrat bildet grosse, völlig farblose, schwach nach Salpetersäure riechende, tafelförmige Krystalle. In Wasser unter Zusatz von etwas Salpetersäure gelöst, färbt es die Haut und überhaupt Eiweissstoffe rötlich. Das Präparat soll beim Erwärmen auf einem Porzellanscherben völlig flüchtig sein und sich in gleichen Teilen Wasser, das mit Salpetersäure schwach angesäuert ist, klar und vollständig auflösen. Wird eine Probe des Präparates mit der gleichen Gewichtsmenge Chlornatrium vermischt und das Gemisch mit Wasser geschüttelt, so darf das Filtrat durch Schwefelwasserstoff nicht dunkel gefärbt werden.

**Bereitung der Arzneiform:** Quecksilberoxydulnitrat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** A. H. Z. XL, pag. 329; LIV, pag. 27. — Allen, Mat. med. VI, pag. 292.

## Mercurius praecipitatus ruber.

Rotes Quecksilberoxyd.

**Ursubstanz:** Rotes Quecksilberoxyd, HgO.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Quecksilberoxyd muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Quecksilberoxyd wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 426. -- A. H. Z. VI, pag. 240. — Allen, IV, pag. 295.



## Mercurius solubilis.

**Ursubstanz:** Quecksilberoxydul,  $\text{Hg}_2\text{O}$  und Mercuroammoniumnitrat,  $\text{NH}_2\text{Hg}_2\text{NO}_3$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Zur Darstellung von Mercurius solubilis wird eine 10%ige wässrige, mit Salpetersäure schwach angesäuerte Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul mit einer Mischung von einem Teil alkoholischem Ammoniak und zehn Teilen Alkohol so lange versetzt, bis die Mischung nur noch schwach sauer reagiert. Der entstandene schwarze Niederschlag wird sofort auf einem Filter gesammelt, mit Wasser gut ausgewaschen und zwischen Filtrierpapier bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet. Das Präparat muss vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Der Mercurius solubilis bildet ein schweres, schwarzgraues Pulver. Wird eine Probe mit Wasser oder Alkohol geschüttelt, so darf die filtrierte Flüssigkeit durch Schwefelwasserstoff nicht verändert werden. Wird eine Probe des Präparates mit verdünnter Essigsäure erwärmt, so löst es sich bis auf eine geringe Menge von metallischen Quecksilberkügelchen auf. Mit Kalilauge erwärmt, entwickelt das Präparat Ammoniakgas, das an seinem stechenden Geruch erkennbar ist. Wird eine Probe des Präparates in einem Porzellantiegel erhitzt, so muss es sich ohne Rückstand verflüchtigen.

**Bereitung der Arzneiform:** Der Mercurius solubilis wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

## Mercurius solubilis Hahnemanni.

Hahnemanns lösliches Quecksilber.

**Ursubstanz:** Quecksilberoxydul  $\text{Hg}_2\text{O}$ , metallisches Quecksilber und Mercuroammoniumnitrat,  $\text{NH}_2\text{Hg}_2\text{NO}_3$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Eine wässrige, schwach salpetersaure Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul wird durch genaues

Neutralisieren mit wässrigem Actzammoniak völlig ausgefällt, der entstehende graue Niederschlag wird gesammelt, mit Wasser ausgewaschen und im Dunkeln vorsichtig getrocknet.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Der Mercurius solubilis Hahnemanni bildet ein schweres, graues Pulver, das in verdünnter Essigsäure beim Erwärmen grösstenteils löslich ist. Beim Erhitzen im Porzellantiegel muss das Präparat sich ohne Rückstand verflüchtigen.

**Bereitung der Arzneiform:** Der Mercurius solubilis wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 348. — Allen, VI, pag. 296.

## **Mercurius sublimatus corrosivus.**

Quecksilberchlorid.

**Ursubstanz:** Reines Quecksilberchlorid,  $\text{HgCl}_2$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das Quecksilberchlorid muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das Quecksilberchlorid wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 6b zur Herstellung von weingeistiger Lösung benutzt.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 423. — Buchner u. Nusser, A. Z. f. H. I, Nr. 1, pag. 1. — Allen, X, pag. 579.

## **Mercurius vivus.**

Quecksilber.

**Ursubstanz:** Reines Quecksilber.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Das metallische Quecksilber muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Das metallische Quecksilber wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt. Die Bereitung der Verreibung geschieht mit der Vorsicht, dass das Metall

zuerst nur mit der vierfachen Gewichtsmenge Milchzucker exakt verrieben wird, ehe die weitere Portion Milchzucker zugesetzt wird.

**Charakteristik der Verreibungen:** Die in den Verreibungen unter dem Mikroskop bei 200facher Vergrösserung erkennbaren Quecksilberkugeln besitzen einen Durchmesser von 0,001—0,002 mm.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 348 u. 432. — Allen, VI, pag. 208.

## Mezeräum.

### Seidelbast.

**Stammpflanze:** *Daphne Mezeräum* L. Fam. nat.: Thymelaeaceae.

**Vorkommen:** Der Seidelbast kommt vor in Wäldern, namentlich der niederen Gebirge in Europa und Nordasien.

**Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform:** Die frische, vor Beginn der Blüte gesammelte Zweigrinde von *Daphne Mezeräum* wird nach Vorschrift des § 2 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

**Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles:** Die Rinde der Zweige des Seidelbastes ist im frischen Zustande sehr geschmeidig, auf der Innenseite glatt, weisslich, auf dem Querschnitt grünlich. Die äussere Rinde ist graugrün oder graubraun und mit kleinen, braunen Warzen besetzt.

**Charakteristik der Essenz:** Die Farbe der Essenz ist rötlichbraun, der Geruch narkotisch und der Geschmack widerlich, bitter.

**Der Arzneigehalt der Essenz** ist gleich  $\frac{1}{2}$ .

**Die Potenzen** werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

**Litteratur:** Hom. Vierteljahrsschr. VIII, pag. 4. — Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 240. — Allen, VI, pag. 330.

## Millefolium.

Schafgarbe.

**Stammpflanze:** *Achillea millefolium* L. Fam. nat.: Compositae.

**Vorkommen:** Die Schafgarbe wächst auf Triften, an Wegen und auf Wiesen in Europa, Asien und Nordamerika.

**Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform:** Das frische, zu Beginn der Blüte gesammelte Kraut wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

**Beschreibung der Pflanze:** Die Schafgarbe besitzt ein kriechendes, holziges Rhizom, aufsteigende oder aufrechte, etwas kantige und ebenfalls schwach verholzte Stengel, welche unten unverzweigt sind und zwei- bis dreifachfiederspaltige, im Umriss länglich-lanzettliche Blätter tragen. Die unteren Blätter sind gestielt, die oberen sitzend, die Fiedern der Blätter sind stachelspitzig. Die Blütenkörbchen stehen in reichen, verzweigten, ebensträussigen Doldentrauben, sind ca. 5 mm im Durchmesser, haben weisse, rundliche Zungenblüten und gelblichweisse Scheibenblüten. Die ganze Pflanze ist mehr oder weniger rau und oft filzig behaart. Sie riecht schwach aromatisch, kampferartig.

**Charakteristik der Essenz:** Die Farbe der Essenz ist hellbraun, der Geruch schwach aromatisch und der Geschmack nicht spezifisch.

**Der Arzneigehalt der Essenz** ist gleich  $\frac{1}{2}$ .

**Die Potenzen** werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

**Litteratur:** Hering, A. A. P., pag. 145. — Hartlaub u. Trinks, Annalen IV, pag. 344. — Allen, VI, pag. 366.

## Moschus.

Bisam.

**Ursprung:** Moschus moschiferus. Fam. nat.: Artiodactyla.

**Vorkommen:** Das Moschustier lebt in den Hochgebirgen Mittelasiens, von Tibet bis Sibirien.

**Angewandter Teil und Bereitung der Arzneiform:** Der aus eigentümlichen, hohlen Beuteln unter der Bauchhaut des männlichen Tieres von Moschus moschiferus gewonnene Bisam wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 und zur Herstellung einer Tinktur nach Vorschrift des § 4, jedoch unter Verwendung von 50 Teilen 30%igem Weingeist auf 1 Teil Moschus, benutzt.

**Beschreibung des angewandten Teiles:** Der Moschus muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Charakteristik der Tinktur:** Die Farbe der Tinktur ist bräunlich, der Geruch und Geschmack stark nach Moschus.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich  $\frac{1}{100}$ .

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der vierten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 315. — Allen, VI, pag. 398.

## Muriatis acidum.

Salzsäure.

**Ursubstanz:** 25%ige reine Salzsäure vom spez. Gew. 1,124. HCl.

**Beschreibung der Ursubstanz:** Die Salzsäure muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Zur Herstellung der ersten Decimalpotenz wird ein Teil Salzsäure mit  $1\frac{1}{2}$  Teilen Wasser gemischt. Die zweite Decimalpotenz wird mit Wasser, die dritte Decimalpotenz wird

Pharmakopöe.

mit 60%igem Weingeist, alle höheren Potenzen werden mit 90%igem Weingeist bereitet.

**Charakteristik der Verdünnungen:** Werden 10 Gramm der dritten Decimalpotenz mit 50 Gramm Wasser, 25 Gramm Aether und 3 Tropfen einer 0,4%igen alkoholischen Jodösinlösung geschüttelt, so sollen zur Rotfärbung der wässrigen Schicht  $2,75 \text{ cm}^3$  Normal-Zehntel-Kalilauge verbraucht werden.

**Litteratur:** Hahnemann, R. A. M. L. V, pag. 98. — Chr. Kr. IV, pag. 270.

## Naphthalinum.

**Ursubstanz:** Naphthalin,  $\text{C}_{10}\text{H}_8$ .

**Herstellung der Ursubstanz:** Das Naphthalin wird in chemischen Fabriken aus den zwischen  $180$  und  $220^\circ$  siedenden Anteilen des Steinkohlenteers gewonnen.

**Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz:** Naphthalin muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Naphthalin wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

## Natrum carbonicum.

Soda.

**Ursubstanz:** Reine krystallisierte Soda,  $\text{Na}_2\text{CO}_3 + 10\text{H}_2\text{O}$ .

**Beschreibung der Ursubstanz:** Die krystallisierte Soda muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

**Bereitung der Arzneiform:** Die Soda wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von wässriger Lösung benutzt.

**Litteratur:** Chr. Krankheiten IV, pag. 297. — Allen, VI, pag. 498.